WLZ 27.11.13

Naturerlebnishaus wird 2015 geschlossen

Sitzung des Zweckverbands Naturpark Kellerwald-Edersee · Haushalt für 2014 beschlossen · Zukunft des Kellerwaldturms offen

Der Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee wird den Mietvertrag für das Naturerlebnishaus nicht verlängern. Bei der Verbandsversammlung beschlossen die Mitglieder zudem den Haushalt für 2014. Auch der Kellerwaldturm war ein Thema.

VON TOBIAS TREUDE

Vöhl. Investitionen in Höhe von rund 240 000 Euro haben die Mitglieder des Zweckverbands Naturpark Kellerwald-Edersee für 2014 geplant. Der Haushalt wurde auf der Verbandsversammlung am Dienstagabend in Vöhl beschlossen. Mit 159 000 Euro ist der größte Teil davon für den Grundstückserwerb im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes eingeplant. Unter anderem sind auch Ausgaben für die Innenausstattung des geplanten Arche-Info-Schiffs in Frankenau sowie die Neugestaltung des Internet-Auftritts vorgesehen.

Dem gegenüber stehen Einzahlungen in Höhe von etwa 190 000 Euro aus Fördermitteln, sodass am Ende ein Minus von knapp 50 000 Euro bleibt. Der positive Kassenbestand (zum Jahresende voraussichtlich 68 000 Euro) soll nach und nach abgebaut werden. Denn ist dieser zu hoch, könnten Fördermittel gesenkt werden.

Dazu kommen Erträge aus der Umlage für die Verbandsmitglieder (siehe Hintergrund), die auf gleichbleibendem Niveau gehalten oder in Zukunft gesenkt werden sollen. Das ist allerdings abhängig von den Erlösen aus der Fischerei im Edersee und dem Affolderner See.

Kellerwaldturm-Frage offen

Hier stehen in den kommenden Jahren Veränderungen an. Der Mietvertrag für das Naturerlebnishaus in Nieder-Werbe, in dem sich auch der Fischereistützpunkt befindet, läuft Ende 2015 aus und soll nicht verlängert werden. Als Hauptgrund nennt der Verbandsvorsitzende Harald Plünnecke die zurückgegangene Auslastung. 27 Betten stehen dort zur Verfügung. Gruppen, die regelmäßig im Naturerlebnishaus zu Gast waren und den Aufenthalt teilweise durch öffentliche Gelder finanzierten, seien weggefallen. Das Haus gehört der Waldeckischen Domanialverwaltung, regelmäßig wurden dort zum Beispiel Seminare zu Pilzen oder Wildkräutern angeboten.

Diesen Ausblick gibt es vom Kellerwaldturm. Um die Zukunft der maroden Konstruktion ging es unter anderem bei der Versammlung des Zweckverbands Naturpark Kellerwald-Edersee. Archivfoto: jm

Für die Fischerei wird dann laut Plünnecke ein neuer Standort gesucht. Das sei aber abhängig davon, ob der Pachtvertrag über das Fischereirecht für den Edersee mit dem Wasserschifffahrtsamt Hann. Münden verlängert wird. Dieser läuft wie der Mietvertrag des Naturerlebnishauses Ende 2015 aus. „Sollte es uns gelingen, den Vertrag zu verlängern, werden wir eine Halle im Bereich des Edersees bauen oder pachten", sagt Plünnecke. Dort müssen unter anderem die zwei Boote in Besitz des Zweckverbands untergebracht werden. „Wird der Pachtvertrag allerdings nicht verlängert, dann werden wir auch den Affolderner See nicht weiterbewirtschaften", fügt der Vorsitzende an. Das werde sich alles im nächsten Jahr entscheiden.

Im Fall des maroden Kellerwaldturms heißt es derzeit abwarten. Was mit der 28 Meter hohen Holzkonstruktion passiert, hänge auch von der neuen Landesregierung ab, da Fragen des Naturschutzes eine Rolle spielen. Zur möglichen Lösung, das Wetterradar aus Flechtdorf in den Hohen Keller zu versetzen und dort eine Aussichtsplattform anzubringen (wir berichteten), konnte der Deutsche Wetterdienst (DWD) auf WLZ-FZ-Nachfrage keine konkreten Angaben machen: „Die Sachlage ist noch völlig offen. Auch ein neuer Standort für unsere Anlage ist bislang nicht gefunden", sagt Gerhard Lux vom DWD. Sollte aus der Verlegung nichts werden, ist Harald Plünnecke für einen Neubau, den er günstiger einschätzt als eine Sanierung.

ZWECKVERBAND

Für die Natur

Der Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee setzt sich aus den Gemeinden Edertal, Gilserberg, Haina, Jesberg, Vöhl und Bad Zwesten, den Städten Frankenau, Lichtenfels, Waldeck und Bad Wildungen sowie den beiden Landkreisen Schwalm-Eder und Waldeck-Frankenberg zusammen. 2014 zahlen die Mitglieder insgesamt eine Umlage von 294 000 Euro, der Einzelbeitrag richtet sich nach der Einwohnerzahl des jeweiligen Landkreises oder der Kommune. Ziel ist es, den Naturpark zu einer Vorbildlandschaft zu entwickeln. Ein Aufgabengebiet ist die Wirtschaftsförderung. (r/tt)

WLZ - FZ
17.10.13

Zu einem Fachgespräch über sogenannte Gewässerberater als neues Instrument bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie haben sich Beteiligte der „Gewässernachbarschaften Eder" im Nationalpark-Zentrum getroffen.

Diskussionen über Landfraß

Beteiligte der „Gewässernachbarschaften Eder" thematisieren Renaturierungen

Dass Renaturierungen von Gewässern und damit verbundene Neuordnung von landwirtschaftlichen Flächen nicht überall zum Disput führen müssen wie im Lengeltal, zeigte sich bei einer Tagung in Herzhausen.

VON ARMIN HENNIG

Frankenau / Herzhausen / Haubern. „Gewässerberater – ein neues Instrument zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und beispielhafte Projekte der Gewässerrenaturierung" lautete das Thema einer Fortbildungsveranstaltung mit Exkursion der Gewässernachbarschaften Eder, die im Nationalparkhaus stattfand.

Ein ausführlich vorgestelltes Projekt war die Umgestaltung der Eder an der Gippermühle. Günther Sander vom Regierungspräsidium in Kassel demonstrierte die ökologische Aufwertung mit zahlreichen Bildern und Projektionen. Beim Ortstermin am Nachmittag machten sich die Teilnehmer ein persönliches Bild von dem Projekt.

In Zeiten knapper kommunaler Kassen gibt es gelegentlich Vermittlungsprobleme, wenn es um eine Gewässerrenaturierung geht. Michael Lenz, ebenfalls vom Regierungspräsidium in Kassel, stellte Modelle vor, wie Gemeinden eine 100-prozentige Finanzierung der Maßnahme bis zu einem Maximalbetrag erreichen können.

Hintergrund der neuen Konzepte ist die Rechtslage, nach der die früher gängige Praxis der kommunalen finanziellen Vorleistung bei neuen Vorhaben vom Rechnungshof nicht mehr anerkannt wird. Die von Lenz vorgestellten Möglichkeiten basieren auf der Grundlage der Verpflichtung der Länder zur Qualitätserhaltung. So wäre die Verbesserung eines als „C" eingestuften Gewässers nach „B" eine Zielsetzung mit Fördermöglichkeiten, erläuterte Lenz.

Der Verlust von Anbaufläche und Verdienstmöglichkeiten ist für die betroffenen Landwirte ein Hauptgrund für Widerstand gegen Renaturierungen und führt immer wieder zu Vorbehalten oder Widerstand.

Ziel: Minimaler Verlust

Das ist unter anderem derzeit bei der geplanten Lengel-Renaturierung der Fall. Dieser führte auch bei dem Treffen im Nationalpark-Zentrum zu heftigen Diskussionen.

Vor allem über das tatsächliche Ausmaß des Landfraßes gab es noch sehr unterschiedliche Berechnungen seitens der betroffenen Landwirte und der Gesellschaft für Wasserwirtschaft und Gewässerökologie (WAGU).

Der Geschäftsführer des Frankenberger Kreisbauernverbandes, Matthias Eckel, erinnerte daran, dass die ursprünglichen Planungen zu erheblichem Widerstand bei den betroffenen Grundstückseigentümern geführt hätten. Nach einem Ortstermin warteten die Beteiligten nun auf eine revidierte Planung.

Karl Hermann Freese vom Amt für Bodenmanagement Korbach stellte zwei Erfolgsprojekte vor, bei denen es gelungen war, den Flächenverlust bei der Renaturierung minimal zu halten und über Tauschverfahren, Fläche für gleichwertige Fläche, den Landwirten effektivere Anbauflächen zur Verfügung zu stellen. In besagten Fällen hätten sich letztendlich Lösungen erarbeiten lassen, bei denen die Natur wie die Landwirte am Ende Gewinner gewesen seien.